Arbeitshinweise

Ing. Stephan Waska

Ziergarten

Blumenkistchen

Fensterkistchen, Blumenschalen und andere Gefäße trocknen besonders schnell aus. Daher müssen sie an heißen Tagen zweimal täglich gegossen werden. Die Nährstoffe gehen in dem kleinen Lebensraum, den die Pflanzen haben, schnell zu Ende. Daher sind regelmäßige Düngergaben (1 bis 2mal in der Woche) wichtig. Noch besser ist es, bei jedem Gießen gleich einen Blumendünger ins Wasser geben: Die Düngermenge darf aber nur 5 ml (cm³) oder 5 Gramm pro 10 Liter Gießwasser betragen. Bei Petunien und Surfinien die regelmäßige Zusatzdüngung mit einem Eisendünger nicht vergessen.

Oleander

Die beliebte Kübelpflanze liebt im Sommer nicht nur pralle Sonne, sondern auch reichlich Leitungswasser, da der darin enthaltene Kalk für die Pflanze notwendig ist. Daher soll im Untersatz während des Sommers immer Wasser stehen. Abfallende Blätter zeigen an, dass die Pflanze zu wenig gegossen wurde. Gelb gefärbte Blätter am Oleander können ein Zeichen von Düngermangel sein. Die Pflanze benötigt nicht nur reichlich Sonne und Wasser, sondern auch viele Nährstoffe. Daher muss bis Anfang September alle zehn Tage gedüngt werden.

Zitronen und Orangen

Wenn Zitruspflanzen umgetopft werden müssen, sollte dies im Juni in der Hauptwachstumszeit geschehen. Dann können die Pflanzen am besten anwachsen. Dazu wird Rhododendron-Erde verwendet. Gegossen wird immer nur mit Regenwasser, denn diese Gehölze vertragen keinen Kalk. In abgestandenem Leitungswasser fällt der enthaltene Kalk nur ungenügend aus, besser ist es das Wasser abzukochen. Wenn trotzdem die Blätter gelblich werden, immer mit einem Eisendünger gießen. Grundsätzlich darf nur organischer oder Rhododendron-Dünger gegeben werden.

Rhododendron und Azaleen

Rhododendronblüten sind nach dem Abblühen vorsichtig auszubrechen, dabei muss auf den empfindlichen Neutrieb geachtet werden. Auch bei Flieder, Deutzien etc. sollen die Samenstände weggeschnitten werden.

Kaffeesatz ist ein guter Dünger für Moorbeet-Pflanzen wie Azalee, Erika und Rhododendron. Der Kaffee enthält zwar kaum Nährstoffe, dafür jedoch viele Spurenelemente wie Eisen, Kupfer, Mangan und Zink.

Feuchtigkeit und Bodenabdeckung

Nach den Pflanzarbeiten in den beiden letzten Monaten muss jetzt sehr auf die Neupflanzungen geachtet werden. Bei größeren Koniferen und Laubgehölzen muss die Verankerung (Baumpfahl) nachgespannt und gesichert werden. Baumscheiben u. andere Pflanzflächen werden mit Baumrinde oder anderem Mulchmaterial in einer etwa 5 cm dicken Schicht abgedeckt, um Unkrautwuchs zu hindern und die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten. Rasenschnitt ist dafür weniger geeignet, da er nach Niederschlägen zu einem nassen Filz zusammenpackt. Wenn er zuerst zu Heu getrocknet wird, kann er verwendet werden.

Gießen – gewusst wie

Sandige Böden alle drei bis vier Tage mit einer Menge von 10-15 l/m² beregnen. Weniger bringt nichts. Mehr ist Verschwendung, da leichte Böden eine geringe Wasserspeicherfähigkeit besitzen: Überschusswasser geht ungenutzt verloren.

Lehm- und Tonböden können gut Wasser speichern. Sie werden daher seltener beregnet, etwa einmal pro Woche. Um die gewünschte Durchfeuchtungstiefe zu erreichen, sind hier allerdings 15-25 l/m²) notwendig. Achtung: Schwere Böden neigen zu Staunässe!

Kontrollmöglichkeiten:

Die ausgebrachte Wassermenge auf der Skala eines Regenmessers ablesen (10 mm Niederschlag entsprechen 10 l Wasser/m² Rasen). Genauer ist die Spatenprobe: Einen Rasenziegel ausstechen und nachmessen, ob die gewünschte Durchfeuchtungstiefe von 15 cm erreicht ist.

Rasenflächen von Hand zu bewässern ist ungenau und zeitraubend. Sprenger, mit einer Zeitschaltuhr gekoppelt, nehmen die Arbeit ab. Noch bequemer: Bewässerungscomputer, auf denen sich verschiedene Programme einstellen lassen. Sie versorgen den Rasen auch während des Urlaubs.

Nachblüte beim Rittersporn fördern

Rittersporn blüht nach der Hauptblüte im Juni ein zweites Mal im September, wenn die Staude direkt nach dem Verblühen etwa handbreit über dem Boden zurückgeschnitten wird. Das Wässern und Düngen nicht vergessen.

Für den erneuten Austrieb brauchen die nährstoff-bedürftigen Stauden dann noch mal eine Düngergabe (z. B. organisch-mineralischer Volldünger oder Flüssigdünger) und reichlich Wasser. Außerdem einen perfekten Schneckenschutz!

Rosenkrankheiten

Drei Krankheiten schädigen unsere Rosen besonders stark:

1. Sternrußtau: Zuerst werden die untersten Blätter schwarzfleckig und gelb, in Folge fallen sie ab. Diese Pilzkrankheit wird von Regentropfen vom Boden auf die Blätter geschleudert und führt zu einer Schwächung der Pflanze.
2. Rosenrost: Auf den Blättern bilden sich rostbraune Punkte in großer Zahl und bringen ebenfalls die Blätter zum Vergilben.

Diese beiden Krankheiten werden von feuchtem Wetter gefördert.

3. Rosenmehltau: Er bildet sich vorwiegend an den oberen Triebteilen, besonders bei warmem, schwülem Wetter, ist also nicht regenabhängig.

Daher muss jetzt alle 10 bis 14 Tage mit einem anerkannten Rosenspritzmittel, z.B. Rosenspritzmittel CURAMAT Rosen-Pilzfrei behandelt werden, wobei vor allem **die Blattunterseite gut benetzt** werden muss. Sternrußtau und Rosenrost wachsen von der Blattunterseite in die Rosenblätter ein!

Sternrußtau-Befall schwächt die Rose und mindert die Bühfreudigkeit

Die Rosen stehen jetzt in voller Blüte und daher wird die Pflege großgeschrieben. Alle verwelkten Blüten werden so abgeschnitten, dass knapp oberhalb des ersten, fünfteiligen Blattes gekappt wird. Eine Handvoll Rosendünger rund um den Rosenstrauch gestreut und leicht in den Boden eingearbeitet, sorgt für kräftige und blühfreudige Pflanzen. Wer sich Pferde- oder Hühnermist besorgen kann, streut eine Schicht dieses Langzeitdüngers etwa 2 – 5 cm dick aufs Rosenbeet.

Der Rosenrost schädigt ebenfalls die Rosen durch vorzeitigen Blattfall

Sommerblumen

Schnell wachsende Sommerblumen können noch gesät oder ausgepflanzt werden.

Sommerastern können Anfang des Monats noch gesät und gepflanzt werden. Die hübschen Blüten zeigen sich dann ab Juli bis in den Herbst hinein.

Zweijährige Blumen, zum Beispiel Goldlack, Stiefmütterchen und Malve, werden im Juni ausgesät.

Blumenzwiebel

Erst jetzt dürfen die Blätter von Tulpen, Hyazinthen und anderen Zwiebelpflanzen entfernt werden, wenn das Laub vollkommen abgestorben ist. Wenn die Narzissenblätter noch grün sind, muss zugewartet werden. Werden die Zwiebeln noch vor dem Vergilben der Blätter aus dem Boden genommen, dann vorsichtig mit Laub und Wurzeln aus dem Boden heben, an einem schattigen Platz wieder eingraben (einschlagen) und erst nach dem völligen Abtrocknen bis zum Herbst luftig aufbewahren. Wer die Blumenzwiebeln im Herbst mit Pflanzschalen gesetzt hat, kann die ganzen Schalen am schattigen Platz zum Abtrocknen aufbewahren, dann die Erde entfernen und die Zwiebeln bis zum Herbst trocken und kühl aufbewahren.

Tulpenzwiebel ausgraben

In Gebieten mit feuchten Sommern fühlen sich diese Steppenbewohner nicht recht wohl. Langlebiger sind die Tulpen, wenn die Zwiebeln nach der Blüte und nach dem Einziehen des Laubes mit der Grabgabel herausgenommen und erst im September wieder gepflanzt werden.

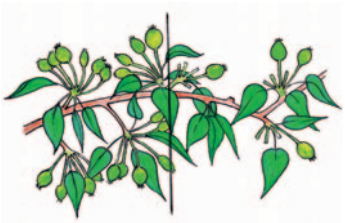
Strauchschnitt

Ende Juni empfiehlt sich der Schnitt von Form- und Laubhecken. Wenn allerdings Vögel in der Hecke brüten, sollte diese Tätigkeit besser auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Jährliche Ernte durch Ausdünnen

Obstbäume legen teils sehr üppig Früchte „auf Vorrat" an, stoßen dann aber gegen Ende Juni einen Teil davon ab, da sie nicht alle versorgen können. Nach diesem natürlichen Junifruchtfall muss man oft noch etwas nachhelfen, damit sich die verbleibenden Früchte wirklich gut entwickeln können.

Wichtig ist das händische Ausdünnen der Obstbäume. Dabei werden die schlecht entwickelten Früchte herausgepflückt. Wenn das Verhältnis von Früchten zu Blättern nicht stimmt, können sich die Früchte nicht genügend entwickeln. Beim Apfel soll nur eine Frucht pro Blütenbüschel bleiben, detto bei Birnen.



Fruchtbehang vor und nach dem Ausdünnen

Handausdünnung von Steinobst

Hierbei können folgende Fruchtzahlen angestrebt werden:

Pfirsiche: ein faustbreiter Abstand zwischen den Früchten ist notwendig, da sonst kurz vor der Ernte ein Abdrücken der Früchte droht.

Marillen (falls der Frost Früchte übriggelassen hat): siehe Pfirsich.

Zwetschken: max. 20 Früchte pro Laufmeter Fruchtholz.

Apfelwickler

Jetzt legt der Apfelwickler seine Eier ab. Pheromonfallen am Apfelbaum schützen vor ihm.

Himbeeren

Bereits abgeerntete Himbeerruten sollten möglichst bald entfernt werden. Dadurch haben die jungen unverzweigten Triebe, die im nächsten Jahr Früchte tragen, genügend Platz.

Die Pflege von Himbeeren ist einfach, da das Hacken des Bodens entfällt. Denn dadurch könnten die Wurzeln beschädigt werden. Für die notwendige Bodenfeuchtigkeit im Wurzelbereich und zur Unterdrückung von Unkraut hilft eine Lage Mulch.

Ribisel „Rovada"

Ribisel, Stachelbeere

Hochstämmchen von Ribisel und Stachelbeere müssen nun gestützt werden, damit durch die Last der Früchte die Krone nicht auseinanderbricht. Wenn Stachelbeeren sehr dicht am Strauch hängen, können sie eine Vorlese vertragen. Die grünen Beeren eignen sich ausgezeichnet zum Einkochen. Die übrigen Früchte können durch den gewonnenen Platz besser ausreifen und ihr ganzes Aroma entfalten.

Brombeeren

Die anspruchslosen Brombeeren lieben sonnige bis halbschattige Plätze. Ihre Ranken wachsen in den Sommermo-

Aussaattage

JUNI 2023				JULI 2023			
Wurzel	Blatt	Frucht	Blüte	Wurzel	Blatt	Frucht	Blüte
1.	3.	5.	2.	5.	1.	3.	7.
7.	4.	6.	9.	6.	8.	11.	16.
8.	11.	14.	10.	13.	9.	12.	17.
16.	12.	15.	19.	14.	10.	20.	27.
17.	13.	23.	20.	15.	18.	21.	
26.	21.	24.	29.	23.	19.	22.	
27.			30.	24.	28.	30.	
28.				25.	29.	31.	

naten besser, wenn man die Geiztriebe auf ein bis drei Blätter kürzt. Je nach Wuchs können an der Pflanze drei bis sechs Ranken gelassen werden.

Erdbeeren

Bei den meisten Erdbeerpflanzen bilden sich Ausläufer an den jungen Pflanzen. Die Ausläufer sollen im Boden anwurzeln und werden nach der Ernte abgeschnitten. Mit Wurzelballen verpflanzt, tragen sie bereits im nächsten Jahr Früchte.

Erdbeeren vor Nässe schützen

Einige Erdbeersorten strecken ihre Früchte von Natur aus über das Laub. Da dort die Blüten und Früchte rasch abtrocknen, haben Pilze kaum eine Chance, um sich anzusiedeln. Anders ist das bei jenen Sorten, deren Stängel aufgrund der Last der Früchte nachgeben, wodurch die Früchte am Boden aufliegen. Schmutz und Nässe führen dazu, dass die Früchte rasch zu faulen beginnen. Vor allem Graufäule-Pilz (Botrytis) dringt schon während der Blüte in den Fruchtknoten ein und breitet sich dann im Reifezustand über die Früchte aus. Mit Mulchmaterial, das rasch abtrocknet und Feuchtigkeit nicht speichert – etwa mit Stroh – bleiben Blüten und Früchte trocken und Pilze haben kaum eine Chance. Die Abdeckung des Bodens sollte schon zur Blütezeit erfolgen.

Kirschen

Noch bevor die Kirschen sich von grün auf gelb verfärben, müssen die gelben Tafeln zum Abfangen der Kirschfruchtfliege in die Krone gehängt werden. Kleinere Kirschbäume können mit Netzen gegen Vogelfraß geschützt werden. Die Netze müssen unten zusammengebunden werden, damit Vögel nicht hineinfliegen können und darin gefangen werden.

Wasserreiser

Die nach dem Winterschnitt senkrecht nach oben wachsenden einjährigen Ästen an Obstbäumen sollten mit einem starken Abriss (Sommerriss) ausgerissen werden.

Jene jungen Triebe, die sich aus dem alten Holz entwickeln und senkrecht in die Höhe streben, sind so genannte Wassertriebe. Sie werden abgerissen, wenn sie etwa bleistiftstark sind. Nur solche, die zu einer neuen Astpartie herangezogen werden, verbleiben.

Gemüsesämlinge

Oft sprießen Karotten, Radieschen und Rettiche dicht an dicht aus dem Boden. Daher müssen überzählige Sämlinge ausgedünnt werden. Haben die einzelnen Pflanzen genügend Abstand zum Nachbarn, entwickeln sie sich bis zur Ernte zu dicken Knollen und langen Rüben.

Die kleinen Karotten und jungen Rettiche müssen aber nicht auf dem Kompost entsorgt werden, sie lassen sich hervorragend als zarte Gemüseeinlage in Suppen verwenden. Auch kurz gedünstet bereichern die Gemüsewinzlinge den Sommer-Speiseplan.

Paradeiser

Paradeiserpflanzen sind jetzt schon zügig im Wachstum. Die schönsten Früchte entwickeln sich bei eintriebiger Erziehung. Die aus den Blattachseln wachsenden Nebentriebe müssen ständig entfernt werden. Für das Stützen der Pflanzen sind die Welldrahtstäbe besonders empfehlenswert. Damit die Paradeiser nicht an der gefürchteten Kraut- oder Braunfäule erkranken, dürfen die Blätter möglichst nicht nass werden. Die Errichtung eines Regenschutzdaches ist zur Verhinderung der Krautfäule sehr zu empfehlen. Die Abdeckung soll oben und in der Hauptwetterrichtung seitlich vor Regen schützen, alle anderen Seiten bleiben zur besseren Belüftung offen.

Keine Paradeiserhauben verwenden! Sie beschleunigen das vorzeitige Absterben durch die Tomaten-Krautfäule!

Werden Paradeiser im Glashaus gezogen, sollte man die Pflanzen mehrmals in der Woche rütteln, damit die Blüten bestäubt werden. Im Gewächshaus ist es wichtig, immer für ausreichende Luftzirkulation zu sorgen, damit die Paradeiser nicht taufeucht werden.

Gegen die Blütenendfäule (die Paradeiser werden gegenüber des Fruchtstiels schwarz und faul) nochmals etwas Düngekalk streuen und gut einwässern, die Paradeiserpflanzen dabei nicht nass machen!

Buschbohnen

Buschbohnen stellen kaum Ansprüche an den Boden. Durch das Anhäufeln sind die Pflanzen standfester und bilden noch weitere Wurzeln aus.

Stangenbohnen

Sie bringen mehr Ertrag, wenn sie waagrecht gezogen werden. Dazu lässt man sie zuerst an wie gewohnt an Stangen nach oben klettern und führt die Ranken dann in ca. 1 m Höhe an Querdrähten waagrecht weiter. Empfehlenswert sind mehrere Etagen. Auf diese Weise werden die Bohnen auch früher reif.

Zucchini

Sie sollten möglichst früh geerntet werden. Das Gemüse schmeckt am zartesten, wenn die Früchte etwa 20 Zentimeter lang sind. Deshalb Zucchini regelmäßig ernten.

Endivie säen

Die Winterendivie wird Mitte Juni ausgesät, sie eignet sich gut als Nachkultur für alle Gemüsearten, die bis Anfang August geerntet sind, da die Auspflanzzeit der Endivie auf Mitte August fällt.

Karotten

Karotten, die für den Winterbedarf eingelagert werden, müssen bis Ende Juni ausgesät werden, denn sie müssen bis zur Ernte gut ausgereift sein. Vor der Saat den Boden tief (30 cm) lockern, damit eine gerade Wurzel gebildet werden kann. Oder man sät auf den Kamm von 20 cm hohen Dämmen, muss aber nach jedem stärkeren Regen die Dämme wieder „reparieren".

Gurken

Notwendig ist das Entspitzen der Gurkenpflanzen. Sobald das fünfte Blatt ausgewachsen ist, wird mit einem scharfen Messer die Triebspitze wegeschnitten. Damit wird erreicht, dass sich die Seitentriebe schneller entwickeln. Diese bringen reichlich Blüten und Früchte. Der Schnitt erfolgt in der Mitte des Triebteiles zwischen dem 5. und 6. Blatt. Die Haupttriebe sollen in die gewünschte Richtung gelegt werden, so dass im Laufe der Zeit das Beet gleichmäßig von der Gurkenpflanze bedeckt ist.

Dankbar sind Gurken für ein Klettergerüst. Es gibt im Gartencenter fertige, beschichtete Gitter, die mit Stützstäben senkrecht bei den Gurken aufgestellt werden. Aber jeder „Gartler" wird wohl so geschickt sein, sich aus Pfählen und dazwischen in 10 cm Abstand waagrecht gespannten Schnüren oder Drähten ein eigenes Gerüst zu bauen. Mit ihren Rankfäden klettert die Gurke dann selbst hinauf.

Solch ein Klettergerüst hat den Vorteil, dass die Gurken nach Niederschlägen oder starker Taubildung rascher abtrock-

nen. Denn der Falsche Gurkenmehltau bringt regelmäßig im Hochsommer unsere Gurken zum vorzeitigen Absterben.

Gurken am Klettergerüst

Gemüse-verträglichkeit

Kraut, Kohl und Sellerie nebeneinander gepflanzt, ergänzen sich hervorragend. Sellerie hält mit seinem intensiven Duft Kohlmücke und Kohlweißling von seinem Mitbewohner fern, während der Kohl sein Nachbargemüse vor Rostbefall schützt.

Schnittlauch und Petersilie vertragen sich nicht miteinander. Sie müssen entweder auf verschiedenen Beeten oder mit großem Reihenabstand gepflanzt werden.

Kartoffelkäfer-Saison

Kartoffelkäfer haben jetzt im Juni Hochsaison. Nicht nur der Käfer, sondern auch die Larven ernähren sich von Teilen der Kartoffelpflanze, aber auch von anderen Nachtschattengewächsen. Daher sollten im Garten gefährdete Pflanzen untersucht und die Larven gleich abgesammelt werden. Die Käfer legen jetzt im Juni an der Blattunterseite Pakete zu jeweils 20 bis 80 gelbe Eier ab, aus denen nach 3 bis 12 Tagen die Larven schlüpfen, die mittels Fressorgie sehr rasch heranwachsen.

Engerlinge im Kompost

Beim Umsetzen des Komposts schaufelt man manchmal große Engerlinge frei, die viele Gärtner für das Jungvolk von Maikäfern halten. Sie legen die lichtempfindlichen Käferlarven in die Sonne, wo sie innerhalb von Stunden eingehen oder Feinden zum Opfer fallen.

Die Untermieter im Kompost sind jedoch die Engerlinge des schillernd grünen, dickbauchigen Rosenkäfers. Er ernährt sich von Blütenstaub und Nektar.

Rosenkäfer-Larven fressen keine lebenden Wurzeln, sondern nur abgestorbene Pflanzenteile. Ihr Kot liefert wertvollen Dauerhumus.

Falls beim Umsetzen des Kompostes versehentlich die Rosenkäfer-Engerlinge freigelegt werden, soll man diese möglichst umgehend wieder einbuddeln.

Larve („Engerling") des Rosenkäfers

Cornelia Tatzl

Giersch-Brennnessel-Strudel

DIE KRÄUTER JÄGERIN

Zutaten:

- Salatschüssel voll essbarer Wildkräuter wie Giersch und Brennnesseln
- 1 großer Zwiebel
- 1 Becher Sauerrahm
- 1 ganzes Ei + 1 Dotter (1 Eiklar zum Bestreichen)
- ca. 600-700g Erdäpfel, gekocht, in Würfel geschnitten
- Salz, Pfeffer
- Muskatnuss- und Kümmelpulver
- Blätterteig

Sauerrahm, Eier, Gewürze und gekochte Kartoffelwürfel vermengen und auf vorbereiteten Strudelteig platzieren; Zwiebel anrösten, zerkleinerten Giersch und Brennnesseln kurz mit anschwitzen, Gemisch auf Kartoffelmasse verteilen und zu Strudel formen, mit Eiklar bestreichen

190°C Heißluft - 30 Min.

Mit Sauerrahm-Kräuterdip und Salat servieren.

Mahlzeit!

Cornelia Tatzl

Selbstständige Referentin für Kräuter- und Salbenwissen mit 10 Jahren Apothekenerfahrung

info@diekraeuterjaegerin.at

Termine für Kräuterwanderungen und andere Kurse gibt es unter:

www.diekraeuterjaegerin.at